



Messan, Martina: Die Anwaltsfunktion der freien Wohlfahrtspflege. Über den Begriff und die empirische Tragweite im aktivierenden Sozialstaat. Weinheim/Basel: Beltz/Juventa Verlag, 2019, 350 S., 39,95 Euro, ISBN 978-3-7799-6010-2

Fundierte Aufarbeitung

Die Buchveröffentlichung der Dissertationsschrift von Martina Messan kommt zum richtigen Zeitpunkt. Man schaue nach Österreich, dort muss die Caritas das erleben, was man einen „Shitstorm“ nennt. Weil sich die Vertreter(innen) dieses Verbandes kritisch gegenüber der Regierung zu Wort gemeldet und die Kürzungen der Sozialhilfe und deren negative Auswirkungen auf betroffene Menschen beklagt haben. Also ein klassisches Beispiel für die advokatorische Funktion, die sich die Wohlfahrtsverbände auf die Fahnen geschrieben haben. Zum Umgang mit Flüchtlingen in Österreich hat die Caritas auch etwas gesagt – und die Retourkutsche der amtierenden Bundesregierung kam sofort: Sie sei doch Teil der „Asylindustrie“. Die Botschaft war klar: Der Caritas gehe es nur um ihre „Pfründe“, die man ihnen übrigens jetzt wegnehmen wolle. Wer kennt diese Argumentationsfigur nicht auch bei uns in Deutschland? Da wird über die „Sozialindustrie“ polemisiert. Und dass die angebliche Anwaltsfunktion lediglich instrumentalisiert werde, um die Unternehmensfunktion der Verbände zu stabilisieren.

Martina Messan liefert eine fundierte und hilfreiche Aufarbeitung der bisherigen Beiträge zur anwaltschaftlichen Funktion der Wohlfahrtsverbände, und sie wirft exemplarisch einen empirischen Blick auf die Langzeitarbeitslosen und das Hartz-IV-System. Sie analysiert, wie sich die Verbände im Kontext der Sparpolitik der Bundesregierung verhalten haben und wie sich das (nicht) einbettet in den (angeblich) „aktivierenden Sozialstaat“. Ihr gelingt es, aus unterschiedlichen Blickwinkeln (der Sozialwirtschaft, der sozialen Arbeit sowie den Sozialwissenschaften) die Anwaltsfunktion zu beleuchten.

Prof. Dr. Stefan Sell

Professur für Volkswirtschaftslehre, Sozialpolitik und Sozialwissenschaften, Koblenz

Für Sie gelesen



Peter, Ira-Katharina; Petermann, Franz: Cybermobbing. Göttingen: Hogrefe Verlag, 2018, 201 S., 26,95 Euro, ISBN 978-3-8017-2915-8

★★★★☆ Ausführlich setzen sich die Psycholog(inn)en Peter und Petermann mit dem Phänomen des Cybermobbings unter Kindern und Jugendlichen auseinander. Gründlich durchleuchten sie Motive von Täter(inne)n und Risikofaktoren. Leider gehen sie bei der Behandlung von Präventionsmöglichkeiten und Handlungsstrategien fast ausschließlich auf den Bereich von Lehrer(inne)n und Eltern und nicht auf andere pädagogische Fachkräfte, etwa in Erziehungsberatung oder in Heimen, ein – für die das Thema durchaus auch Relevanz hat.

ST



Becher, Berthold; Hastedt, Ingrid: Innovative Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft. Wiesbaden: VS Springer Verlag, 2018, 471 S., 44,99 Euro, ISBN 978-3-658-19503-8

★★★★☆ Das Buch liefert einen gelungenen Überblick über die diversen Gestaltungsfelder von Innovationen in der Sozial- und Gesundheitswirtschaft, vertieft diese anschaulich an Praxisbeispielen und diskutiert unter anderem organisatorische und personelle Fragen zu dieser Thematik. Ein Buch, das besonders leitenden Angestellten in Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft und ihren Verbänden wichtige Impulse dazu liefern kann, wie Innovationen entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden.

CM



Koch, Kurt Kardinal: Erneuerung und Einheit. Patmos Verlag, 2018, 272 S., 24 Euro, ISBN 978-3-8436-1066-7

★★★★☆ Kardinal Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, legt hier ein glühendes „Plädoyer für mehr Ökumene“ (so auch der Untertitel) vor. Er lädt etwa zu einem originellen ökumenischen Gespräch übers Papsttum ein, betont die Zentralität des Wortes Gottes im Leben der Kirche und fordert ein Ausbauen dessen, was katholische und evangelische Gläubige an Miteinander erreicht haben. Denkwürdige Reflexionen des „Ökumene-Ministers“ des Papstes.

ST